

## **DaF - Protokoll vom 10.12.2009**

### **Stundenübersicht**

#### **Phase I: (Unterrichtseinstieg) Ergebnissicherung der Hausaufgaben**

Frau Beck beginnt den Unterricht damit, dass sie die Ergebnisse der Hausaufgabe<sup>1</sup>, die für heute zu erledigen war, im Plenum abgleichen lässt. Hierzu ruft sie der Reihe nach TeilnehmerInnen des Kurses auf, die ihre umgeformten Satz verlesen (sofern sie die Hausaufgaben gemacht haben). Danach zeigt sie die richtige Lösung noch mal für alle sichtbar am Projektor. Zu einigen Satzbeispielen gibt es Nachfragen an die Dozentin und diese erklärt noch mal das allgemeine Prinzip zur Bildung von Aktiv und Passiv-Sätzen.

Nach dem Ende dieser Phase verteilt Frau Beck für alle Anwesenden die Lösungen in Papierform<sup>2</sup> und kündigt an noch weitere Passiv-Übungen online zu stellen.

#### **Phase II: Einstieg in einen neuen Aspekt des Themas „Passivsätze“**

Die Dozentin teilt an jeden zwei nahezu identische Auszüge aus einer Bedienungsanleitungen für Handys aus, die von der Lerngruppe miteinander verglichen werden sollen.<sup>3</sup> Die Gruppe sollen die Unterschiede zwischen diesen beiden Texten erkennen und herausarbeiten. Während die Kurs-TeilnehmerInnen in Einzelarbeit ihre Aufgabe bearbeiten, beantwortet Frau Beck Fragen und gibt Hilfestellungen sofern diese nötig sind. Die Benutzung des Wörterbuches erlaubt sie ausdrücklich, da es sich nicht um eine Wortschatz- sondern um eine Grammatik-Übung handele.

#### **Phase III: Erarbeitung**

Nach ca. fünf Minuten fordert die Dozentin die Lerngruppe auf, die Unterschiede zu nennen. Nach und nach trägt die Gruppe die sich unterscheidenden Sätze zusammen, während Frau Beck diese bereits auf einer Folie notiert hat und sie nun am Oberlichtprojektor für alle sichtbar der Reihe nach aufdeckt.

So lautet in Text A der erste Satz: „Mit dem Sicherheitscode kann Ihr Telefon vor der Nutzung durch Unbefugte geschützt werden“, während in Text B der Satz wie folgt heißt: „Mit dem Sicherheitscode lässt sich Ihr Telefon vor der Nutzung durch Unbefugte schützen“ Die Dozentin verdeutlicht, dass diese Sätze die gleiche Bedeutung haben, jedoch anders aufgebaut seien.

Nachdem alle Sätze genannt worden sind und Frau Beck den Blick für ihren unterschiedlichen grammatischen Aufbau geschärft hat, erklärt sie, dass es sich bei den Beispielen um Passiversatzformen handele. In einem kurzen Vortrag erläutert sie, dass diese häufig in wissenschaftlichen Texten oder in Beschreibungen wie beispielsweise in Bedienungsanleitung verwendet werden, da diese Texte in der Regel in einer unpersönlichen Form geschrieben seien.

---

<sup>1</sup> Vgl. Anlagen: Arbeitsblatt I: „Strahlende Ölquellen. Industrie verweigert Gefahren durch radioaktive Rückstände“. Die dort unterstrichenen Sätze sollten ins Passiv bzw. ins Aktiv umgeformt werden.

<sup>2</sup> Vgl. Anlagen Lösungsblatt I

<sup>3</sup> Vgl. Anlagen: Arbeitsblätter II A und B: „Allgemeine Informationen“

*Kurs: Mittelstufe I*  
*Dozentin: Frau Beck*  
*Thema der Unterrichtsreihe: Leseverständnis mit Grammatik*  
*Thema der Sitzung: Passiversatzformen*  
*Protokollant: T.M.*  
*Zeitraum: Donnerstag, 10.12.2009, 16.15 bis 17.45 Uhr*

Sie macht deutlich, dass die Verwendung dieser unterschiedlichen aber bedeutungsgleichen Formen Abwechslungsreichtum in den Texten schaffe.

Im Folgenden erklärt sie kurz das weitere Vorgehen dieser Stunde: Zunächst soll sich die Gruppe einen Überblick über die grammatische Theorie zur Bildung von Passiversatzformen mithilfe eines Arbeitsblattes verschaffen und danach diese Theorie in Übungen anwenden.<sup>4</sup>

Nachdem sie besagtes Arbeits- und Übungsblatt verteilt hat, geht Frau Beck die einzelnen grammatischen Formen mit der Gruppe durch und erklärt an der Tafel<sup>5</sup> wie aus Verben wie „essen“ ein Adjektiv abgeleitet wird, das mit Hilfe von „sein“ die Bildung passivischer Konstruktion ermöglicht. Nun nimmt sie einzelne aus der Gruppe dran und lässt sie die einzelnen Übungen des Arbeitsblattes im Plenum lösen. Auf Nachfrage erklärt die Dozentin unbekannte Worte wie „ablenken“ und verweist zudem auf die Klausur, in der ein vorgegebener Satz auf die fünf verschiedenen Arten geschrieben werden soll, die die Gruppe gerade lernt, um abwechslungsreiches Schreiben zu trainieren.

Die letzte Übung des Arbeitsblattes, bei der vorgegebene Sätze in eine Passivkonstruktion umgeformt werden und eine kontextabhängige Entscheidung zwischen den Modalverben „können“ oder „müssen“ getroffen werden soll, wird nun wieder in Einzelarbeit bearbeitet.

Aus den Nachfragen einiger wird deutlich, dass die Lerner vor allen Schwierigkeiten mit starken und schwachen Verben haben und häufig ins Wörterbuch schauen müssen, um die Aufgaben verstehen und lösen zu können. Frau Beck geht in dieser Phase wieder alle Tische ab, um Fragen zu beantworten und Hilfestellungen zu geben.

#### **Phase IV: Ergebnissicherung**

Als die meisten die Übungsaufgabe beendet haben, geht die Dozentin die Übung in den letzten Minuten des Unterrichts durch, erklärt die richtige Lösung und weist immer wieder darauf hin, dass die Verwendung von „können“ und „müssen“ kontextabhängig sei. Sie beendet kurz darauf die Stunde und verweist auf zusätzliche Übungen zum Passiv, die die KursteilnehmerInnen online finden werden.

---

<sup>4</sup> Vgl. Anlagen: Arbeitsblatt III „Passiversatzformen und Übungen“

<sup>5</sup> Vgl. Anlagen: Tafelbild I

*Kurs: Mittelstufe I*  
*Dozentin: Frau Beck*  
*Thema der Unterrichtsreihe: Leseverständnis mit Grammatik*  
*Thema der Sitzung: Passiversatzformen*  
*Protokollant: T.M.*  
*Zeitraum: Donnerstag, 10.12.2009, 16.15 bis 17.45 Uhr*

## **Auswertung**

Frau Becks Unterricht lässt sich in mehrere Phasen aufteilen: Sie beginnt mit einer Hausarbeitenkontrolle zum Thema der letzten Stunde „Passivsätze und ihre Umformung ins Aktiv“, das mit komplexen und komplizierten Sätzen geübt wurde.

Diese übende Wiederholung knüpft an bereits Gelerntes an und gewährleistet somit die Ergebnissicherung der letzten Stunde. Wie sich später zeigt, ist die sichere Umformung vom Aktiv ins Passiv und umgekehrt Voraussetzung für das Thema der heutigen Sitzung: Passiversatzformen. Somit wird die Gruppe mit der Hausarbeitenkontrolle erneut für die Problematik der Passivsätze sensibilisiert und auf den kommenden Unterricht eingestimmt.

Ohne große Umwege führt der Unterricht dann zum eigentlichen Stundenziel, den „Passiversatzformen“, in das durch einen Vergleich eingeleitet wird.

Dadurch, dass die Dozentin das Thema nicht sofort nennt, sondern die Gruppe sich diesem durch eine kleine Detektivaufgabe nähert, wird die Lerneraktivität angeregt und es erfolgt somit eine Lernerzentrierung.

Die TeilnehmerInnen werden dazu angeregt, sich Gedanken über die Unterschiede in den beiden Texten zu machen und werden möglicherweise wahrgenommen haben, dass diese zwar grammatikalisch unterschiedlich gebaut sind, aber dennoch die gleiche Bedeutung haben. Sie haben also die Chance bekommen, eigene Erklärungsmuster zu bilden und einen eigenen Zugang zu diesem sprachlichen Phänomen zu finden, das die Dozentin anschließend erläutert.

In dieser Erläuterung gibt Frau Beck der Gruppe einen Orientierungsrahmen für das weitere Vorgehen der Stunde und führt in das zentrale Ziel des neuen Themas ein, abwechslungsreichere Sätze und Texte bilden zu können.

An den theoretischen Input und die grammatikalische Erklärung knüpfen sich Anwendungsübungen an, die zunächst gemeinsam und dann in Einzelarbeit gelöst werden. Der Unterrichtsverlauf zeigt also eine deutliche Progression auf, die vom Einfachen zum Komplexen, vom Bekannten zum Unbekannten und von der Theorie zur Praxis führt. Zum Abschluss eines jeden Abschnitts bzw. Themas findet zudem eine Ergebnissicherung statt, sei es durch die Hausarbeitenkontrolle für das vorherige Thema oder durch das Zusammenfassen der Lösungen für die heutigen Übungsaufgaben durch Frau Beck. Zudem weist sie immer wieder auf Übungsaufgaben im Internet hin, mit denen das gesammelte Wissen gefestigt werden soll.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Unterricht einer klar erkennbaren Ordnung folgt, die die Dozentin auch an die Gruppe kommuniziert hat. Das Ziel der Einheit ist klar, das Sprechen und Schreiben variantenreicher zu gestalten, die wissenschaftliche Textrezeption zu erleichtern und ebenso die wissenschaftliche Textproduktion vorzubereiten. Aus diesem Grund wird immer wieder die Verbindung von der grammatischen Theorie zur Sprachpraxis hergestellt.